



Salz der Erde, Licht der Welt (Matth. 5,13-16)

Predigt Ev. Kirche Eutingen
21.2.2021 (Invocavit)

im Rahmen der Predigtreihe
„Auf evangelischem Fundament in die
neue Normalität - Predigten aus dem
Matthäusevangelium“

Eingangspsaln

Reg dich nicht auf über die Verbrecher!
Entrüste dich nicht über die Übeltäter!

Lass den Herrn
deinen Weg bestimmen!
Vertrau auf ihn!

Er wird es schon machen.
Er bringt deine Gerechtigkeit
zum Leuchten
und deine Rechtschaffenheit
zum Strahlen wie die helle Mittagssonne.

Halte dich an den,
der vorbildlich lebt!
Schau auf den,
der sich aufrichtig verhält!

Denn wer sich für den Frieden einsetzt,
dem gehört die Zukunft.

Die Hilfe für die Gerechten
kommt vom Herrn.
Geraten sie in Not,
finden sie bei ihm Schutz.

(Psalm 37,1.5-7.37.39 - Basisbibel)

Predigttext (Matthäus 5,13-16)

¹³»Ihr seid das Salz der Erde:
Aber wenn das Salz nicht mehr salzt,
wie kann es wieder salzig werden?
Es ist nutzlos! Also wird es weggeworfen
und von den Menschen zertreten.

¹⁴Ihr seid das Licht der Welt:
Eine Stadt, die auf einem Berg liegt,
kann nicht verborgen bleiben!
¹⁵Es zündet ja auch niemand
eine Öllampe an
und stellt sie dann unter einen Tontopf.
Im Gegenteil: Man stellt sie auf den
Lampenständer,
damit sie allen im Haus Licht gibt.
¹⁶So soll euer Licht vor den Menschen
leuchten.
Sie sollen eure guten Taten sehen
und euren Vater im Himmel preisen.«

(Basisbibel)

Predigteinstieg

„Auf Ihren Sohn können Sie aber stolz sein! Das haben sie aber prima hingekriegt in Ihrer Erziehung.“ - Das hören alle Eltern gern oder auch Großeltern, wenn es heißt: „Auf Ihre Enkel können Sie wirklich stolz sein.“ Oder vielleicht sogar als Onkel und Tanten hören wir gern: „Also auf Ihre Nichte, auf Ihren Neffen, auf die können Sie wirklich stolz sein! Ich denke, auch Sie als Onkel und Tanten haben sicherlich das Ihre dazu beigetragen.“ Aber manchmal mag man das gar nicht so sehr, wenn man anschei-

nend ganz im Schatten oder im Glanz der Eltern steht. Mick Schumacher zum Beispiel hat 'mal gesagt, er möchte gerne seine eigenen Fehler machen und nicht immer nur mit seinem Vater Michael verglichen werden.¹ Und doch, ich denke, die meisten von uns, freuen sich, wenn wir unseren Eltern keine Schande machen - auch wenn wir selbst gar keine Kinder oder Nichten und Neffen haben, auf die wir stolz sein könnten.

Dies genau ist das Ziel von Jesus mit den Worten, die er uns heute in der Bergpredigt sagt. Darum geht es:

So soll euer Licht
vor den Menschen leuchten.
Sie sollen eure guten Taten sehen
und euren Vater im Himmel preisen.

(Matthäus 5,15 – Basisbibel)

Aber klappt das denn immer so? Können die Menschen immer Gott preisen, wenn sie uns sehen, oder sagen sie nicht allzu oft: „Na ja, mit Gott und dem Glauben ist

ja alles schön und gut, wenn da nicht sein miserables Bodenpersonal wäre.“ Oder: „Ich habe ja eigentlich gar nichts gegen Kirche und gegen den Glauben. Aber wenn wir nicht so einen komischen Eutingen Pfarrer hätten, dann wäre das ja alles viel leichter.“

Wie kommt das, dass wir manchmal nicht so als Licht scheinen in dieser Welt, wie er sich Jesus vorgestellt hat, wie wir es in diesem Predigttext gehört haben? Oder umgekehrt: Wie können wir zu solchen Lichtern werden, von denen Jesus hier spricht?

Licht der Welt

Jesus sagte uns ja sehr deutlich:

Ihr seid das Salz der Erde

Ihr seid das Licht der Welt

(Matthäus 5,13a.14a)

Und das finde ich schon mal ganz großartig. Es heißt nicht: „Ihr solltet eigentlich das Licht der Welt sein!“ Oder „Strengt euch mal ordentlich an, dann werdet ihr vielleicht irgendwann 'mal das Licht der Welt“ Nein, Jesus sagt uns erst einmal ohne jedes Wenn und Aber: „Ihr seid das Licht der Welt. ... Ihr seid das Salz der

Erde.“ Diese starken Bilder will Jesus uns mitgeben an diesem Sonntag, damit wir uns ganz neu bewusst werden: Jeder, der Gottes Kind geworden ist, der wiedergeboren ist, der Jünger ist, der von ihm lernen will - der ist ein Licht in der Welt, der ist Salz in dieser Welt.

So hat uns Jesus ganz neu gemacht als seine Kinder. Wir haben es ja letzten Sonntag in den Seligpreisungen gehört. Da gratuliert er seinen Jüngern dafür, dass sie von Herzen freundlich sind, dass wir barmherzig sind, dass wir ein reines Herz haben und dass wir Frieden stiften (Matthäus 5,5.7-9). So hat er uns erneuert, dafür gratuliert er uns. Und das bringen wir nun in diese Welt hinein: Diese Freundlichkeit von Herzen, diese Barmherzigkeit Gottes, diesen Frieden Gottes, dieses reine Herz, das uns Jesus schenkt. Oder so, wie wir das vorher im Psalm miteinander gebetet haben:

Er bringt deine Gerechtigkeit
zum Leuchten
und deine Rechtschaffenheit
zum Strahlen
wie die helle Mittagssonne.
(Psalm 37,6 - Basisbibel)

¹ Siehe <https://www.sportbuzzer.de/artikel/mick-schumacher-will-eigene-fehler-machen-privatleben-wie-fur-vater-michael-sehr/> vom 31.8.2019, geöffnet am 18.2.2021.

Ja, sicherlich liegt manches in unserem Leben noch im Argen. Und doch dürfen wir gewiss sein: Wenn Gottes Geist sein Werk in unserem Leben begonnen hat, dann wird unsere Gerechtigkeit aufstrahlen, allen Anfeindungen, allen Angriffen zum Trotz.

Ja, Jesus gebraucht dieses Bild von dem Licht, das scheint in dieser Welt. Und doch fragen wir uns manchmal: In dem Lichtermeer der Großstadt – ist da nicht unsere Gemeinde hier in Eutingen nur ein ganz kleines Licht? Und auch die Evangelische Kirche in Pforzheim mit ihrer Diakonie und ihren verschiedenen Arbeitszweigen, ist die nicht auch nur ein ganz kleines Licht. Suchen die Menschen inzwischen nicht ganz andere Lichter – vielleicht in irgendwelchen Meditationszentren, in irgendwelchen Angeboten des New Age und tollen Meditations Büchern und was es da alles gibt? Oder vielleicht auch noch bei der Anthroposophie? Oder eben in unserer multikulturellen und multireligiösen Stadt, da suchen die Menschen das Licht bei ganz anderen Religionen, je nach ihrem jeweiligen Migrationshintergrund. Wieder anderen reichen die

alltäglichen Freuden des Konsums als Licht ihres Lebens.

Und gibt es nicht auch viele andere, die Gutes tun in unserer Stadt? Das ist doch nicht nur das Privileg der Christen! Da gibt's den Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz, den Rotary-Club. Die tun doch auch viele gute Werke. Bei manchen von denen sind sogar noch christliche Symbole im Namen oder im Logo mit drin. Aber wenn wir in die weite Welt hineinschauen, da ist eben auch der Rote Halbmond und der Rote Davidsstern unterwegs, da tun Menschen unter ganz anderen Zeichen Gutes. Was bedeutet denn da noch unser kleines Licht?

Aber dennoch sagt Jesus zu uns: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Jesus will uns gebrauchen als Licht, um andere auf Jesus hinzuweisen. Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Wenn ich Predigten höre, über dieses Thema „Wir sollen Licht sein, wir sollen missionarisch wirken und andere auf Jesus hinweisen“ - da kriege ich immer ein richtig schlechtes Gewissen und denke mir: „Mensch, das schaffe ich doch nicht. Ja, ich weiß, ich sollte viel mehr auf Jesus hinweisen. Aber ich schaffe es

einfach nicht. Ich bewege mich viel zu sehr im Elfenbeinturm. Ich nutze viel zu wenig die Gelegenheiten, anderen was von Jesus etwas weiterzusagen.“ Gerade da finde ich es ganz toll, wie Jesus selber in uns wirkt, wie er selber uns Gelegenheit gibt, mitten in diesem Lichtermeer trotzdem Menschen auf das Licht von Jesus hinzuweisen, anderen zu zeigen, wie sie diesen Jesus kennenlernen - oft ganz unvermittelt, ganz natürlich, weil er uns eben zu Lichtern gemacht hat, weil wir uns da nicht 'was abkrampfen müssen, sondern weil dieses Licht immer wieder durch seinen Heiligen Geist in uns brennt, weil er das Licht in uns entzündet hat.

Das hab ich gerade vor ein paar Tagen erlebt. Als es gerade so schönen Schnee gegeben hatte, war ich an einem Samstag mit meinen Langlaufskiern im Schwarzwald unterwegs. Da habe ich Rast gemacht, meine Skier in den Schnee gesteckt, da kam ein Ehepaar auf mich zu, und der Mann fragte: „Wissen Sie, wir haben uns gerade neue Langlauf-Ski gekauft. Was meinen Sie denn, wie lang die so halten können?“ Wahrscheinlich weil

er mir mein Alter ungefähr angesehen hat und meine alten Skier im Schnee stecken gesehen hat, deshalb hat er wohl gedacht, dass ich da genau der Richtige bin für so eine Frage. Wir haben uns dann ein bisschen über die Langlauf-Skier unterhalten, ich habe ihnen ein paar Tipps geben können, wie sie ihre Langlaufskier pflegen könnten. Und dann hab ich so beiläufig erzählt: „Ja gut, meine Skier, die haben vielleicht auch deshalb 30 Jahre gehalten, weil ich 20 Jahre in Indonesien war und dann nur alle fünf Jahre damit gefahren bin.“ Da wurde er auf einmal hellhörig: „In Indonesien, was haben Sie denn da gemacht?“ „Ja, ich habe da in der Bibelübersetzung mitgeholfen und verschiedene andere Aufgaben erfüllt.“ Und dann, da fing ich auf einmal an zu erzählen: „Ja, wissen Sie, ich war früher auch mal im Konfi-Helfer-Team in meiner Gemeinde hier in der Nähe. Damals, da hab ich auch irgendwie noch sehr viel vom Glauben gehalten. Aber irgendwie ist mir dann der Glaube abhanden gekommen.“ Und so waren wir im Nu in einem Gespräch über den christlichen Glauben – ein Gespräch, das ich nicht

irgendwie krampfhaft versucht hatte in Gang zu bringen, sondern er ist mit seinen Fragen auf mich zugekommen. Am Ende hat er sich herzlich bei mir bedankt und gesagt: „Ach, wissen Sie, wenn ich so meine liebe Frau anschau, die ist doch eigentlich schon ein Gottesbeweis. Und da sollte ich eigentlich wieder ganz neu an diesen Gott glauben.“

Ja, das wünsche ich uns allen, dass wir solche natürliche Gelegenheiten bekommen, um in Wort und Tat (und auch mit Taten, die aus Worten bestehen) anderen zu helfen, damit sie näher kommen zu unserem himmlischen Vater.

Salz der Erde

Ja, Gott will uns berufen, auch Salz der Erde zu sein, Salz in diese Welt hinein zu bringen, einen neuen Küchengeschmack hinein zu bringen. Warum gebraucht Jesus dieses Bild vom Salz?

Die Ausleger haben verschiedene Aspekte gefunden. Die einen reden mehr davon, dass wir als Christen die rechte Würze in diese Welt hineinbringen sollen. Andere weisen mehr darauf hin, dass das Salz früher zum Konservieren gebraucht wur-

de. Sie kennen vielleicht noch die Salz-fische. Es ist bis heute im Orient und auch in Asien üblich, dass man Fische ordentlich einsalzt und trocknet, und dann halten die auch ohne Kühlschrank. Diese Haltbarkeit, auf die weist z.B. auch Volxbibel hin, die ich in letzter Zeit immer wieder gern zitiere:

Ohne euch würde alles vergammeln
und nichts mehr richtig schmecken.

... - ohne euch würde diese Welt
vergammeln.“ (V13b, Volxbibel)

Ja, Jesus setzt uns in diese Welt, um diese Welt am Leben zu erhalten, um dem allgemeinen Verfall Einhalt zu gebieten.

Aber ein Aspekt des Salzes ist mir immer wieder wichtig: das Salz ist eigentlich immer die konstruktive Minderheit - egal ob wir das Salz zum Würzen nehmen, eine kleine Prise reicht da schon; im Gegenteil, wenn es zu viel Salz ist, dann ist die Suppe versalzen. Und wenn man einen Fisch ordentlich einpökeln will, wie man es zur Zeit Jesu gemacht hat, da braucht man schon eine ordentliche Handvoll Salz zum Einpökeln, aber trotzdem sollte man den Fisch zwischen dem vielen Pökelsalz schon noch irgendwo

finden. Es sollte nicht mehr Salz als Fisch sein.

Ja, als Christen sind wir immer die konstruktive Minderheit. In vergangenen Jahrhunderten sah es zwar vielleicht äußerlich anders aus, da konnten wir noch vom christlichen Abendland träumen. Aber inzwischen merken wir immer mehr, dass wir heute in unserer Gesellschaft eine konstruktive Minderheit sind - als ein paar Salzkörnchen mitten in einer Welt, die ganz anders tickt, als solche Salzkörnchen, hat uns Gott in diese Welt hineingestellt.

Und darum geht es auch in der dritten Leitlinie unserer Eutinger Pfarrgemeinde, dass wir als Salz und Licht wirken durch unsere Worte, durch unsere Taten:

3) Der Auftrag: Verkündigung in Wort und Tat

Wir halten unsere Freude an Jesus Christus frisch. Durch evangelistisches und diakonisches Handeln in unserem Umfeld laden wir menschenfreundlich zum Glauben an Jesus Christus ein.

Wir haben uns ja 2018 in einer Predigtreihe ausführlich mit diesen Leitlinien,

mit diesen 11 Grundsätzen unserer Gemeinde, beschäftigt. Sie können sie auch auf unserer Website anschauen.² Ich denke, es ist gut, wenn wir sie uns immer wieder neu ins Gedächtnis rufen, gerade bei so einem Predigttext wie heute.

Wenn das Salz nicht mehr salzt

Ja, das ist es, was ich festhalten möchte: Gott hat uns zu Lichtern gemacht, Gott hat uns zu Salz gemacht.

Aber nun zu der Frage: Ja, warum klappt's denn dann manchmal nicht so richtig? Warum kann ich dann doch nicht das leben, was ich doch eigentlich von Jesus her schon bin?

Jesus gibt uns da ein paar Hinweise. Er redet davon, was passiert, „wenn das Salz nicht mehr salzt.“ (Matthäus 5,13b – Basisbibel). Kann das denn sein? Salz, das nicht mehr salzt, oder wie Luther übersetzt „das kraftlos wird“? Wenn ich so in das Gewürzregal in unserer Küche schaue, da dort zum Beispiel die Kräuter der Provence - bei denen bin ich mir ziemlich sicher: wenn ich die zu lange im Schrank stehen lasse, haben die nach spä-

testens fünf Jahren jedes Aroma verloren. Dann sind die völlig gammelig, riechen nach nichts mehr, schmecken nach nichts mehr. Da kann ich die wegschmeißen. Genauso auch der Pfeffer: wenn ich die Pfefferkörner nicht ordentlich lagere und zu lange herumstehen lasse, werden die irgendwann schimmelig, dann schmecken die nach alle möglichem bloß nicht nach Pfeffer.

Aber Salz, das ist doch Natriumchlorid - so haben wir in der Schule gelernt - und das bleibt Natriumchlorid, wenn nicht irgendwelche komplizierten chemischen Prozesse ablaufen. Salz kann doch seine Kraft nicht verlieren, das wird doch nicht irgendwie gammeligen und schimmelig wie der Pfeffer oder wie das Oregano. Und trotzdem - auch das Salz kann seine Kraft verlieren: Zum einen, wenn es unreinigt wird, aber zweitens auch dann, wenn es immer im Salzstreuer bleibt. Salzstreuer gab es zu Jesu Zeiten sicher noch nicht, aber wenn das Salz in so einer Salzdose aus der Zeit Jesu bleibt, ja dann salzt es eben nicht. Wenn wir als Christen immer nur im eigenen Saft schmoren, uns immer nur uns im eigenen frommen Zir-

² <http://www.ev-kirche-eutingen.de/leitbild.html>.

kel bewegen, ja dann kommt das Salz nicht mehr aus dem Salzstreuer, nicht mehr aus der Salzdose heraus und dann salzt das auch nicht. Ja, das Salz muss raus aus dem Salzstreuer, muss hinein in die Welt, muss in dieser Welt wirken.

Und doch, es gibt auch das andere Extrem: die Christen, die nur noch als Einzelkämpfer unterwegs sind, die jeden Kontakt zur Gemeinde verloren haben oder nur noch sehr sporadisch in der Gemeinde zu sehen sind. Einige von ihnen sagen: „Ja, ich will vor allem für meine Mitmenschen da sein, die nichts mit dem Glauben am Hut haben. Deshalb will ich vor allem in der Welt leben und nicht in der Gemeinde.“ Aber ich denke, auch diese Haltung ist nicht gesund. Denn wenn ich Salz einfach so hier in die Gegend schmeiße und die einzelnen Salzkörnchen hier durch die Gegend fliegen, dann wird man auch bald nichts mehr von ihnen merken. Ja, es ist wichtig, dass wir, auch wenn wir in die Welt hinausgehen, als christliche Gemeinde erkennbar bleiben und dass so unser Einsatz, unsere Taten für diese Welt erkennbar sind als Taten im Namen Jesu Christi.

Lassen Sie mich das an einem ganz praktischen Beispiel erläutern. Sie wissen vielleicht, dass mir die Bewahrung der Schöpfung sehr am Herzen liegt. Das ist der Grund dafür, dass Sie mich in letzter Zeit recht oft mit dem Fahrrad oder mit dem Elektro-Scooter durch Eutingen fahren sehen. Nun, wenn der Pfarrer das macht, den verbindet man automatisch irgendwie mit Kirche und Glauben und solchen Dingen. Aber wenn das ein normales Gemeindeglied macht, da kann man auch auf ganz andere Gründe kommen. Und selbst bei mir könnte man sagen: „Ja, ich habe mal gehört, der Christian Goßweiler, der war mal Landtagskandidat für die Ökologisch-demokratische Partei (ÖDP). Wegen seiner politischen Orientierung, deshalb setzt er sich für den Umweltschutz ein.“ Ja, es gibt viele Erklärungsmöglichkeiten für unser Tun. Aber wenn ich das gemeinsam mit anderen Christen tue, vielleicht mit solchen, die ihr Kreuzchen an ganz anderer Stelle auf dem Wahlzettel machen, als ich es mache, dann merkt man: der macht das nicht wegen seiner politischen Orientierung, der macht das nicht, weil es sein

Hobby ist, sondern er tut es, weil er Christ ist, er tut es im Namen Jesu Christi.

Das alles wird gerade dann deutlich, wenn wir aus dem Salzstreuer, aus der Salzdose herauskommen, aber doch auch irgendwie als Gemeinde in unserer gemeinsamen Aktion erkennbar bleiben, in unserer gemeinsamen Aktion für Jesus Christus.

Licht unter dem Scheffel

Aber dann weist uns Jesus mit diesen Bildern noch auf eine weitere Gefahr hin - was passieren kann, so dass unser Licht eben nicht leuchtet. Er sagt: „Ja, da ist dieses Licht und das ist in euch. Wenn ihr Jünger Jesu seid, dann leuchte dieses Licht aus euch.“ Aber man kann dieses Licht zudecken. Die Basisbibel übersetzt mit einem Tontopf, Luther übersetzt mit einem Scheffel. Es war wahrscheinlich ein Getreidemaß aus Ton, das etwa 20 Liter fasste, etwa so groß wie ein Putzeimer. Und wenn man so einen Putzeimer über dieses Licht drüber legt, dann wird es verdunkelt.

Daraus ist dann eben in unserer deutschen Sprache die Redewendung entstanden „Stell dein Licht nicht unter den Scheffel!“ Was meinen wir damit, wenn wir sagen: „Stell dein Licht nicht unter den Scheffel“? Meistens stellen wir uns darunter vor, dass einer zu bescheiden ist, dass er seine Begabungen und Möglichkeiten zurückhält und verschweigt, was er eigentlich alles gelernt hat, was er alles für Kompetenzen hat. Ja, das gibt es bei Christen auch, dass wir uns gar nicht bewusst sind, was uns in Jesus geschenkt ist, was uns Jesus an Gaben gegeben hat, und dass wir so unser Licht unter den Scheffel stellen.

Aber es gibt auch das andere Extrem. Mein Seelsorger hat einmal zu mir gesagt: „Christian, du hast ja mancherlei Begabungen, die hat dir Gott geschenkt, das ist schön. Aber bleibe dabei bitte bescheiden und demütig, dann ist es für andere genießbarer.“ Ja, das habe ich eben auch schon bei manchen Menschen erlebt, dass sie so mit ihren Begabungen, mit ihren tollen Taten prahlen, dass es ungenießbar wird und dass sie so das Licht, was Jesus in sie hineingelegt hat,

verdunkeln durch ihre Arroganz, durch ihre Selbstsicherheit und viele andere Dinge.“

Ich denke, jeder von uns muss das immer wieder prüfen und mit Jesus darüber im Gebet sprechen: „Ja, Jesus, du hast mir große Gaben geschenkt, du hast das Licht in mich hineingestellt. Aber was gibt es bei mir, was dein Licht verdunkelt, was andere Menschen daran hindert, das Licht zu sehen, das du in mir entzündet hast?“

Denn es geht ja gar nicht um unser Licht, um unsere eigenen Fähigkeiten und unsere Großartigkeit, sondern um das, was Gott in uns hineingelegt hat. Eigentlich müsste man diese Redewendung ein bisschen verändern und sagen: „Stell Jesu Licht nicht unter den Scheffel!“

Jesus hat sein Licht in uns hineingegeben. Aber leider gibt es immer wieder vielerlei Dinge, vielerlei Ange-



wohnheiten, wodurch wir sein Licht unter den Scheffel stellen.

Schluss

Liebe Gemeinde, ich habe es am Anfang des Gottesdienstes schon gesagt: Der heutige Invocavit-Sonntag ist der erste Sonntag der Passionszeit, deshalb trage ich jetzt die violette Stola der Passionszeit, die violetten Paramente sind auch im Fenster unserer Kirche zu sehen. Und gerade unsere Eutinger Paramente zeigen uns in der Passionszeit, in der Fastenzeit: Da kommt Gott mit offenen Armen auf uns

Menschen zu, auf Menschen, die ihre Mitte verloren haben.

Aber damit diese Menschen, die ihre Mitte verloren haben, zu Gott zurückfinden, dazu gebraucht er seine Jünger. Dazu gebraucht er jeden, der von Herzen mit Jesus leben will. Und er sagt jedem seiner

Jünger, jedem von uns, der Jesus nachfolgt: „Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.“

Und er wird dafür sorgen, dass dieses Salz raus kommt aus der Salzdose, hineinkommt in diese Welt. Er wird uns helfen, die Scheffel, die verschiedenen Abdeckungen, die wir über sein Licht gestülpt haben, wegzunehmen, damit sein Licht wieder neu auf den Leuchter gestellt wird und hinein strahlt in diese Welt. Dann kann der himmlische Vater stolz auf uns sein.

Das kann er tun, das will er tun, und das wird er tun - in dieser neuen Woche. Verlassen wir uns darauf, seien wir gespannt darauf!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, der segne und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.

Pfr. Christian Goßweiler

„Gott selbst kommt auf uns zu“

1. Gott selbst kommt auf uns zu,
du kannst ihn heut' erfahren,
Gott Vater sagt dir: "Du,
ich will dich stets bewahren"
Wir wollen Jesus dienen,
Sein Geist ist für uns da,
wir geh'n hinaus
- bei Gott zu Haus'
und vielen Menschen nah.
2. Die Bibel weist den Weg,
wir hören SEINE Worte.
Die Bibel uns bewegt
schon an des Morgens Pforte;
und lesen wir zusammen
- ein jeder oft es sah:
es kommt viel 'raus:
bei Gott zu Haus'
und vielen Menschen nah.
3. Ja, er begeistert uns,
er schenkt uns neues Leben
und davon wollen wir
auch andern weitergeben,
das wollen wir bezeugen
hier und in aller Welt
mit Tat und Wort
zu Haus' bei Gott,
nah Menschen er uns stellt.

*(gereimt von Fam. Goßweiler, zu singen
auf die Melodie von "Ins Wasser fällt ein
Stein", EG 648)*

Hinweise

1. Die Kollekte ist heute für den DOT-Verein der Ev. Pfarrgemeinde Eutingen bestimmt, das Opfer für Sachkosten unserer Gottesdienste. Geben Sie deshalb bitte den Verwendungszweck an, wenn Sie die Kollekte oder das Opfer entweder überweisen oder in bar in den Briefkasten im Pfarramt einwerfen. Herzlichen Dank.
2. Um nicht Woche für Woche auf den Rückgang der örtlichen 7-Tages-Inzidenzzahlen zu hoffen oder einen Anstieg zu befürchten und dann immer wieder neu zu entscheiden, hat der Ältestenkreis der Pfarrgemeinde Eutingen beschlossen, bis 07.03. auf Präsenzgottesdienste zu verzichten.